

# Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementpreis in Strasburg bei C. B. Langer und S. Choinski 2 R. = M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Inserationsgebühr:

die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strasburg bei C. B. Langer und S. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

## Deutschland.

Berlin, 15. November.

Der russische Thronfolger ist heute früh 9 Uhr 15 Min. auf dem Anhalter Bahnhof hier selbst eingetroffen und hat im Palais der russischen Botschaft Wohnung genommen.

Wie man sagt, wohnt dem Besuch des Großfürsten-Thronfolger und seiner Gemahlin, der Cesarewina, am deutschen Hofe politische Bedeutung bei, wenn auch in anderer Richtung, als man bisher anzunehmen geneigt war. Man sagt, daß die Gemahlin des Czarewitsch, bekanntlich die Tochter des Königs Christian IX. von Dänemark, einen bemerkenswerthen Auftrag von Seiten ihres Schwagers, des Herzogs von Cumberland, in Berlin zu vollführen habe. Der Letztere hatte nämlich auf diesem Wege seine Geneigtheit zu erkennen geben wollen, mit der Krone Deutschlands in Unterhandlungen zu treten. Wie dem auch sein mag, das Gerücht, der Großfürst-Thronfolger von Rußland habe seinen Schwager, den Herzog von Cumberland, in dessen antideutscher Haltung zu bestärken gesucht, wird uns als durchaus unzutreffend bezeichnet. Der Großfürst soll sich völlig neutral in dieser unerquicklichen Familien-Angelegenheit verhalten haben, dagegen hat seine Gemahlin, die Cesarewina, einer Verhöhnung mit Preußen unter den heutigen Verhältnissen lebhaft das Wort geredet.

Vor Kurzem ist gemeldet worden, daß der Krankheitszustand des Fürsten Bismarck ein bedenklicher sei, weil sich zu seinem neuralgischen Leiden ein constitutionelles gefellt habe. Als solches wurde schon vor der Reise des Fürsten nach Barzin der Anfang einer Verkettung des Herzens bezeichnet. Guten Vernehmen nach hatte jedoch eine auf diese Vermuthung hin angestellte Untersuchung eine Bestätigung nicht ergeben und die deshalb gehegten Besorgnisse sind rundweg zerstreut.

Der Senat der hiesigen Universität hat nach der „Nat.-Ztg.“ aus Anlaß des bekannten Beschlusses der evangelischen General-Synode über die Besetzung der theologischen Professoren an den Universitäten, an den Herrn Kultusminister die Bitte gerichtet: vor der Entscheidung über die Genehmigung jenes Antrags den Senaten der sämtlichen Landes-Universitäten zur Aeußerung über denselben Gelegenheit zu geben.

Es scheint sich zu bestätigen, daß der Gedanke einer Personal-Union zwischen dem Preussischen Justiz-Ministerium und dem Reichsjustizamt aufgegeben ist und daß die Ernennung eines neuen Staatssekretärs der Justiz nahe bevorsteht. Nun wird diese Angabe zwar einerseits bezweifelt, andererseits jedoch gleichzeitig verbreitet, es sei der frühere Präsident des Reichs-Oberhandelsgerichts, Geh. Rath Dr. Pape, der Seiner Majestät dem Kaiser in Vorschlag gebrachte künftige Staatssekretär der Justiz. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

Sämtliche deutsche Officiere, welche den diesjährigen Manövern in Frankreich beigewohnt haben, sind von dem Präsidenten der französischen Republik mit dem Orden der Ehrenlegion decorirt worden, eine Auszeichnung, welche früher nie erfolgt ist und hier besonders freundliche Aufnahme gefunden hat.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 23. October d. J. beschlossen, daß Retourwaren, auch wenn dieselben gegen Gewährung einer Abgabenergütung in das Ausland gesandt worden sind, beim Wiedereingange gegen Erstattung dieser Vergütung zollfrei gelassen werden können.

Der Finanzminister ist durch die Absetzung des Postens zum Bau eines Hauses für die Provinzial-Steuerdirektion in eine große Verlegenheit gerathen, da ein Dienstgebäude von der Finanzverwaltung der Do-

mänen- und Forstverwaltung abgetreten worden ist, wofür unter allen Umständen Ersatz geschafft werden muß. Der umfassende Neubau neben dem Finanzministerium wird für die Verwaltung der directen Steuern eingerichtet werden.

Wir berichteten seiner Zeit, daß gegen die Reichstags-Abgeordneten Frißche und Hasselmann die Verfolgung eingeleitet sei wegen Bannbruchs, weil sie als Ausgewiesene während der letzten Reichstags-Session sich in Berlin aufhalten haben. Die Anklage hatte Staatsanwalt Lessendorf erhoben, doch ist derselbe, wie nachstehender (im Dresdener „Reichsbürger“ enthaltene) Beschluß zeigt, damit nicht durchgedrungen. Beschluß: In der Untersuchungssache wider 1) den Cigarrenarbeiter Friedrich Wilhelm Frißche, 2) den Schriftsteller Wilhelm Hasselmann ist auf Anklage der königlichen Staatsanwaltschaft hier selbst vom 26. October 1879 beschlossen, daß das Hauptverfahren gegen 1) den Cigarrenarbeiter Friedrich Wilhelm Frißche, 2) den Schriftsteller Wilhelm Hasselmann wegen Vergehens gegen § 28 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 über die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie nicht zu eröffnen, vielmehr beide Angeklagte außer Verfolgung zu setzen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen. Königl. Landgericht I. Strafkammer I. Berlin.

Bezüglich der Stellungnahme des Bundesraths zu der Frage des zweijährigen Stats wird von hier mehreren Blättern geschrieben, daß in der betreffenden Sitzung der Bundesrathsausschüsse von einer mittelstaatlichen Regierung der formelle Antrag gestellt wurde, die alljährliche Einberufung des Reichstages obligatorisch zu machen, dieser Antrag jedoch in der Minderheit blieb. Danach ist klar ausgesprochen, daß späterhin eine alljährliche Berufung des Reichstags — und es wird dem entsprechend der Verfassungs-

artikel eine Abänderung erfahren — nicht obligatorisch ist. Die „Frankfurter Zeitung“ bezeichnet ausdrücklich die bairische Regierung als diejenige, von welcher der abgelehnte Antrag ausgegangen.

Ueber die preussischerseits gegen Rußland angeordnete Dampfersperre auf dem Niemen wird officiös jetzt erläuternd Folgendes mitgetheilt: „Während seit einer Reihe von Jahren russische Dampfer auf der preussischen Strecke des Niemen ungehindert verkehren, hat der preussische Unternehmer Schiller, welcher mit seinem Dampfer „Falke“ Tourfahrten auf dem Niemen einzurichten beabsichtigte, um die hierzu erforderliche Ermächtigung für die russische Strecke des Stroms sich lange vergeblich bemüht. Schließlich ist die gewünschte Ermächtigung von St. Petersburg aus zwar ertheilt worden. Indessen wurden von Seiten der russischen Localbehörden in Kowno Schwierigkeiten und Anstände erhoben, so daß die Aufnahme der Fahrten nicht hat erfolgen können, und wegen des nahe bevorstehenden Schlusses der Schifffahrt der preussische Unternehmer vorläufig überhaupt darauf hat verzichten müssen, die Fahrten auszuführen. Unter diesen Umständen hat sich die Nothwendigkeit ergeben, auch den Transportverkehr russischer Dampfer auf der preussischen Strecke des Niemen zu verbieten. Auf Anordnung des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe und im Einverständniß mit dem auswärtigen Amte hat deshalb der Ober-Präsident der Provinz Ostpreußen die Fahrten der russischen Dampfer vom 11. des laufenden Monats ab inhibirt. Dieses Verbot bezieht sich seinem Zwecke nach nur auf die Fahrten behufs des Transports von Passagieren und Gütern. Dagegen ist den russischen Dampfern nicht verwehrt, sofern sie es wünschen zum Zweck der Reparatur und des Ueberwinterns in Tilsit nach und von diesem Hafen, ohne Transport von Passagieren zurück, streckte ihre Hand nach Schleier und Kranz aus, schmückte sich hastig damit und betrat durch eine Seitenthür eine Flucht Zimmer mit welchen der Corridor parallel lief. Im letzten dieser Zimmer, welches den Namen nach seiner grünen Tapete trug, erwartete sie den Besuch, den bald darauf Fanny vom Corridor aus hineinließ.

## 15 Werkzeuge der Sühne.

Novelle von Gustav Böder.

(Fortsetzung.)

„Womielksky?!“ kam es über Paulinens Lippen.

Die Majorstochter zuckte plötzlich zusammen; aber sie blieb stumm.

„Meine Ahnung!“ rief Pauline aus. „Den Schilderungen meines Vaters nach hatte ich mir ihn ungefähr so gedacht. Ich wußte, daß er einen andern Namen angenommen hatte und zur Bühne gegangen war. Schon im Kurort kam mir der Gedanke, daß Womielksky mein Stiefbruder sein könne, und mehr als einmal, wo er Andeutungen von seiner Herkunft gab, über die er ein so interessantes Dunkel breitete, war ich nahe daran, ihn zu fragen, ob er nicht etwa aus der Noth eine Tugend mache, und jener geheimnißvolle Mann sich nicht auf ein prosaisches Familienzwirnfuß reduziere, wie es zwischen verlorenen Söhnen und ihren Angehörigen vorzukommen pflegt. — Gar oft, wenn ich Krüllmann und Womielksky zusammen sah, fielen mir Romane ein, wo Blutsverwandte die längst jede gegenseitige Fühlung verloren hatten, im engsten Beieinander lebten, ohne sich zu erkennen und ich dachte daran, wie die Verkettungen des Zufalls in wirklichen Leben häufig noch die romanhafteste Fantasie überflügeln. Ja, ich ging soweit, daß ich Krüllmann's und Womielksky's Physiognomien auf Familienähnlichkeit studirte, die meinem Auge, wenn es sie gefunden zu haben glaubte, dann immer wieder entschlüpfen. Nun habe ich Gewißheit!“

Pauline hatte während dieser Rede die Augen geschlossen und hatte die Hand darüber gedeckt, als wolle sie sich allen äußeren Eindrücken entziehen, um sich ganz der Vergegenwärtigung Womielksky's als ihres Stiefbruders

hinzugeben. Hätte sie die Majorstochter belauschen können, so hätte sie nicht nur gesehen, wie diese die Visitenkarte sorgfältig in ihrem Busen verbarg, sondern es würde ihr Leontine's zurückgebeugte Haltung mit dem gekrümmten am Kinn ruhenden Zeigefinger, der schlaue und doch zugleich scheue Ausdruck ihres Gesichts und der lauernde Blick, den sie von Zeit zu Zeit zu der Sprechenden aufschlug, so gar die Wahrzeichen eines heftigen Kampfes verrathen haben, die eher auf eine schlimme, als auf eine gute Entscheidung hinauslief.

„Es ist jetzt nicht die Zeit, um Betrachtungen anzustellen,“ drängte Leontine. „Dein Stiefbruder erwartet Dich; Du mußt einen Entschluß fassen.“

„Nur jetzt nicht!“ rief Pauline muthlos; „Ach, wäre doch Dein Vater schon da. Schilt mich thöricht, weich, wie Du willst. Meine selige Mutter hat in dem Manne, der draußen steht, ihren Sohn geliebt und das drückt mich nieder. Wer rät, wer hilft mir jetzt? Wer rettet mich vor ihm und vor mir selbst?“

„Ja!“ entgegnete Leontine mit großer Entschlossenheit. „Ich will an Deiner Stelle mit Deinem Stiefbruder sprechen; Du siehst, ich habe meine Fassung vollständig wiedergewonnen.“

„Du wollest wirklich?“ rief Pauline aufathmend. „Ich werde Dir das nie vergessen! Aber sieh mir einmal fest in die Augen und sage mir, was Womielksky Dir ist. Hast Du nie etwas für ihn gefühlt von dem, was Nancy für ihren Blumkettl fühlte?“

„Nie!“ antwortete Leontine mit einem überlegenen Lächeln, dann fügte sie in scherzendem Tone hinzu: „Ich glaube fast, Du hättest nicht übel Lust Deinen Stiefbruder mir zu Liebe zu protegieren. Willst Du uns am Ende gar deinen Segen geben, uns eine glänzende Hochzeit ausrichten und mit einer

reichen Aussteuer beglücken, damit deine arme Leontine versorgt ist? Wie? Hahaha!“

„Du bist eine unverbesserliche Spötterin“, entgegnete Pauline, „und dennoch als Du vorhin die Karte — Wo ist die Karte?“ unterbrach sie sich.

„Ich — ich muß sie in der Verwirrung verlegt haben,“ antwortete die Majorstochter, wie suchend um sich blickend.

„Ja Du wirst so bleich,“ fuhr Pauline fort, „daß ich glauben möchte, Dein Herz habe einen tieferen Antheil an dieser Wiederbegegnung.“

„Bleich ist der Schrecken, — die Liebe färbt roth,“ entgegnete Leontine. „Bedenke doch; ich fühle zu sehr mit Dir, als daß mich die plötzliche Ankunft Deines Stiefbruders zu so ungleicher Zeit, schon an und für sich hätte gleichgültig lassen können; dazu die Ueberraschung, gerade in diesem neuen Verwandten einen alten Kollegen wiederzufinden. Das war denn doch genug auf einmal, um nicht die Contenance zu verlieren. Doch jetzt laß mich handeln. Habe ich Deine Vollmacht?“

„Jede!“ versetzte Pauline und reichte der Freundin die Hand. „Nur verahre mit möglichster Schonung.“

Leontine ging hinaus. Sie hatte ein Vorgemach zu überschreiten, in welchem Paulinens Brautschleier und Myrthenkranz bereit lag. Bögernd blieb die Majorstochter vor diesen beiden Gegenständen stehen. „Das ist ein guter Gedanke!“ flüsterte sie im Selbstgespräche, besser kann ich mich nicht bei ihm einführen; es soll meine Legitimation sein. Sie öffnete die Thüre nach dem Corridore und rief Fanny.

„Wo ist der Herr?“ frug sie, als das Kammermädchen erschien.

„Im Empfangszimmer,“ lautete die Antwort.

„Führe ihn in's grüne Zimmer,“ gebot Leontine. Hierauf trat sie in das Vorgemach

zurück, streckte ihre Hand nach Schleier und Kranz aus, schmückte sich hastig damit und betrat durch eine Seitenthür eine Flucht Zimmer mit welchen der Corridor parallel lief. Im letzten dieser Zimmer, welches den Namen nach seiner grünen Tapete trug, erwartete sie den Besuch, den bald darauf Fanny vom Corridor aus hineinließ.

Der Ausruf der Ueberraschung den Fanny den Eintretenden ausstoßen hörte, war es nicht allein, was ihre Reugier rege machte; sie war lange genug im Hause und mit den Verhältnissen hinlänglich vertraut, um auch ihrerseits der Ankunft eines so nahen Familienangehörigen und der seltsamen Art, wie derselbe empfangen wurde, lebhaftes Interesse abzugewinnen. Daher konnte sie es sich nicht versagen, ihr Ohr an die Thüre zu legen und aufmerksam jedem Worte zu lauschen, welches drinnen gesprochen wurde. Es zeigte sich zwar, daß Fräulein von Schümmern diese Möglichkeit ebenfalls erwog, denn sie riß plötzlich die Thüre auf und stand zürnend vor der Dauscherin. Aber Fanny hatte bereits eine gute Weile gehorcht und ihre Beschämung, darüber jetzt erlapp zu sein, wich sogleich dem Erstaunen, das gnädige Fräulein im Baenschleier und Myrthenkranz ihrer Herrin vor sich zu sehen. Leontine, welche darauf gerechnet hatte, daß ihre verspätete Vorfrucht sich zu vergewissern, ob sie belauscht werde, eine überflüssige sei, sah sich jetzt doppelt verrathen. Sie gewann jedoch rasch ihre Geistesgegenwart wieder. Nach ihren bisherigen Betrachtungen schien dem Mädchen daran gelegen, mit der künftigen Stieftochter ihrer jungen Herrin auf gutem Fuße zu stehen. „Wenn Du ferner in diesem Hause bleiben willst,“ sagte Leontine in leisem, aber verschiedenen Tone zu Fanny, „und wir uns vertrauen sollen, so schweigst Du über Alles, was Du gehört und gesehen hast. Verstanden?“ Fanny bejahte stumm, indem sie demüthig



und Gütern zu fahren. In diesem Sinne sind die zuständigen Behörden mit Anweisung versehen.

Die Zusammensetzung der Commission für den Gesetzentwurf betreffend den Erwerb mehrerer Privatbahnen durch den Staat ist nach den gegebenen Stärkeverhältnissen der Parteien im Abgeordnetenhaus so ausgefallen, wie zu erwarten stand. Damit ist das Schicksal der Vorlage entschieden, soweit es sich um das principielle „Ja“ oder „Nein“ der Volksvertretung in der Frage handelt, ob das Staats- oder das Privatbahnsystem zum herrschenden erhoben werden soll. Nicht viel anders werden sich die Dinge gestalten, sobald sich die Commission mit den Garantiepunkten befaßt wird. Man kennt bereits drei verschiedene Programme innerhalb des Hauses und ein viertes, das von außen kommt und dem Anschein nach von einer Anzahl Reichstagsmitglieder entworfen wurde, welche dem Fürsten Bischoff nahe stehen. Gewiß ist, daß von dieser Seite, sowie von den Conservativen des Abgeordnetenhauses schon auf die Form der Beschlüsse großer Nachdruck gelegt wird, und daß die letzteren auf die Durchführung von Resolutionen in Betreff der wichtigsten Garantiepunkte beharren. Wie weit sich aber dies mit den von liberaler Seite verlangten Garantien verträglich, die gesetzlich festgestellt werden sollen ist noch nicht zu erkennen. Gerade über diesen wichtigen Punkt erwartet die Mehrheit der Liberalen, und auch das Centrum positive Aufschlüsse des Arbeitsministers. Ob sich dieser bei der Kürze der Zeit innerhalb der Commission zustimmend zu den liberalen Amendirungen der Vorlage verhalten wird, werden schon die nächsten Tage lehren.

Die bekannte Ebinger Petition, betreffend die Erhaltung der dortigen Simultanschulen, ist in der Unterrichtscommission mit elf gegen zehn Stimmen abgelehnt worden. Dagegen stimmten Centrum und Konervative.

Im Schooße der Centripartei ist man über den langsamen Gang der Verhandlungen mit Rom nichts weniger als erbaut. Die Entsendung des Geheimen Rathes Hübler nach Wien, der i. B. im Landtage das Altkatholiken-Gesetz vertreten und bei den Centriparteilern als Kulturkämpfer ersten Ranges gilt, hat im Kreise der Centripartei nicht sehr angenehm berührt. Vorläufig ist von den Führern des Centrums die Parole ausgegeben, sich ruhig zu verhalten und jeden Angriff auf die Regierung zu vermeiden.

Entsprechend der neulichen Ankündigung des Finanzministers Bitter erfährt das „D. M. Bl.“ daß im Finanzministerium an dem Entwurfe einer Börsensteuer gearbeitet wird; es scheint die Absicht vorzuliegen, die Börsensteuer fürs Erste für Preußen ins Leben zu rufen, demjenigen Bundesstaat, der weitaus am meisten an der Börsensteuer interessiert ist. Wie verlautet, wird der Entwurf nicht mehr, wie es die früheren Vorlagen des Bundesraths thaten, die Schlussscheine als solche besteuern, sondern die zu entrichtende Börsensteuer soll je nach dem Umfang, und

den Finger auf ihren Mund legte und entfernte sich . . .

Pauline verbrachte eine bange Viertelstunde. Endlich kehrte Leontine, Schleiher und Myrthe im Vorgemache ablegend, zur Braut zurück. „Alles ist vorüber,“ sagte sie fest. „Dein Stiefbruder wird nie wieder die Schwelle dieses Hauses überschreiten.“

Pauline wollte fragen, was Leontine ihm gesagt habe, da machte das Heranrollen eines Wagens und der seltene Hufschlag feuriger Koffe sie die Frage vergessen, und, als hätten ihn Windesflügel die Treppe heraufgetragen, trat gleich darauf der freudestrahlende Bräutigam in blühender Uniform zur Thüre herein.

#### IX.

So war der Major von Schümmern zum zweitenmale in den Hafen der Ehe eingelaufen. Er fühlte sich sehr glücklich an der Seite seiner jungen, schönen Gemahlin. Aber das Glück gleicht dem Marmor, unter dessen blendend weißer Oberfläche schwarze Flecken verborgen sind. Auch das neue Glück des Majors hatte eine solche dunkle Seite, und nicht ohne sein eignes Verschulden.

Um den gefürchteten Widerspruch der Tochter gegen seine zweite Ehe zu bannen, hatte er seine Zuflucht zu einer List genommen. Anstatt ihr die ganze bittere Wahrheit zu sagen, die seiner geplanten Verbindung mit der reichen Erbin zu Grunde lag, gab er einer weichen Regung des Vaterherzens, die Tochter zu schonen und sich das schwere Wort zu ersparen, lieber nach und appellirte an ihre weiblichen Schwächen, an ihre Vergnügungs- und Brunktsucht. Er schmeichelte sich, damit eine tiefere Kenntniß ihres Charakters bethätigt zu haben, als er sich selbst zugetraut, aber er über sah vollkommen, daß er sich eigentlich an Leontinen's Egoismus gewandt hatte und daß sie von demselben in so starkem Maße beherrscht wurde, um ihre Wünsche und Be-

der Höhe des Werthes der abgeschlossenen Geschäfte entrichtet werden. Dabei würde allerdings dem preussischen Staatsfiscel eine erhebliche Einnahme zufallen.

#### Oesterreich - Ungarn.

Ueber den Besuch des russischen Thronfolgers und des dänischen Königspaares in Wien laufen noch folgende Meldungen ein: Der Minister des Auswärtigen, v. Haymerle, wurde noch am Donnerstag Abend von den hohen Gästen des kaiserlichen Hofes empfangen und verweilte bei dem Großfürsten-Thronfolger eine halbe Stunde lang. Am Freitag Mittag statteten der König und die Königin von Dänemark, sowie der Großfürst-Thronfolger mit seiner Gemahlin den hier anwesenden Mitgliedern des kaiserlichen Hofes Besuche ab, hierauf empfingen dieselben den dänischen Gesandten resp. den russischen Botschafter in Audienz. Nachmittags besuchte der König von Dänemark das Arsenal, während der Großfürst-Thronfolger mit seiner Gemahlin und der Königin von Dänemark eine Rundfahrt durch die Ringstraße unternahm. Später statteten die hohen fürstlichen Gäste dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen einen Besuch ab und fuhrten auch bei dem König und der Königin von Neapel vor. — Am Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr reiste der russische Thronfolger mit seiner Gemahlin nach Berlin ab, ein officieller Abschied war auf Wunsch des Großfürsten unterblieben. Vom Kaiser und der Kaiserin hatte sich das Thronfolgerpaar bereits um 1 1/4 Uhr in der Hofburg verabschiedet, der König und die Königin von Dänemark begleiteten dasselbe nach dem Bahnhof, wo sich der russische Botschafter und der dänische Gesandte nebst dem Ehrendienst zur Verabschiedung eingefunden hatten.

Die feierliche Verzichtleistung (Renunciation) der Erzherzogin Christine hat am Sonnabend Mittag 12 Uhr in Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzöge, der Minister, der Präsidenten der Oesterreich-Ungarischen Parlamente, des Cardinals Ruffini, des diplomatischen Corps und des spanischen Gesandten als außerordentlichen Vertreters des Königs Alfons in Gemäßheit des für die Feierlichkeit aufgestellten Programms in der Hofburg stattgefunden.

Im oesterreichischen Unterhause erklärte in Beantwortung einer Interpellation wegen Beziehung von Fachmännern zur Vorbereitung der Grundlagen für einen Deutsch-Oesterreichischen Handelsvertrag der Handelsminister, die Beziehung solcher Fachmänner ersuche gegenwärtig erwünscht und sei er bereit, seiner Zeit Entsprechendes einzuleiten.

Im ungarischen Unterhause erklärte der Finanzminister Szapary in Beantwortung der an ihn wegen Herausforderung des Abgeordneten Pazmany zum Duell gerichteten Interpellation, die Interpellation betreffe eine rein private Angelegenheit und er habe dem Interpellanten bereits privatim Aufklärungen gegeben. Nachdem diese Privat-Angelegenheit in normaler Weise geordnet worden, dürfe nicht darauf zurückgekommen werden. Ministerpräsi-

dürfnisse allen andern, selbst denen des Vaters, voranzustellen und in der Befriedigung derselben die Hauptbedingung zu suchen, unter welcher sie einwilligte, ihre Freundin Pauline als Stiefmutter neben sich zu dulden. Der Major hatte sich zu Versprechungen hinreißend lassen, die in demselben Augenblicke, wo er sie gab unter Leontinen's Hand noch wuchsen. Er hoffte, dieselben herabstimmen zu können, sobald er sein Ziel erreicht habe, und rechnete dabei auch mit auf den Einfluß seiner Frau; statt dessen traf er bei Leontine auf eine energische Konsequenz, mit der sie auf der Verwirklichung jener Verheißungen bestand, und in ihrer jungen Stiefmutter, von der er sich ein heilsames Gegengewicht versprochen, fand sie sogar eine Fürsprecherin, die von Leontinen's Plänen fast berauscht war, denn sie theilte mit dieser den Irrthum über die wirklichen Verhältnisse des Majors, in dessen Reichthum die öffentliche Meinung, einzelne Sceptiker abgerechnet, nicht den geringsten Zweifel setzte.

Er vernünftete das gefährliche Mittel, dessen er sich bedient, um auf möglichst bequeme Art Leontinen's Widerstand zu besiegen und seine Interesse zu dem ihrigen zu machen, denn was er in jener Stunde gejagt, das sollte er auch ernten, und treffend ließ sich auf ihn das Goethe'sche Wort anwenden: „Die ich rief, die Geister werd' ich nun nicht los!“ Und es waren recht reale Geister, welche in dem Hause am Markte ihren Spuk trieben und scharenweise das Unterste zu Oberst lehrten: Maurer und Gypser, Maler, Tapezierer und Bodenwischer machten es auf Wochen zu ihren Werkstätten; Lastträger, mit kostbaren Einrichtungsgegenständen beladen, kletterten die Treppen hinauf; rührige Kunstgärtner schufen in dem neuen Anbau einen Hain von Palmen und Lorbeerbüschen, den Bildhauer mit marmornen Gruppen schmückten.

Fortsetzung folgt.

dent Tizza fügte hinzu, das Unterhaus habe bereits die auf die Interpellation bezügliche Erklärung der Regierung zur Kenntniß genommen, eine weitere Antwort halte die Regierung nicht mehr am Platze. Beide Antworten wurden von der Majorität zur Kenntniß genommen.

#### Frankreich.

Aus Paris trifft folgende offiziöse Mittheilung ein: „Der „Agence Havas“ wird aus Cannes gemeldet, daß gestern von der dortigen Polizei ein Individuum verhaftet wurde, welches in die neben der Wohnung der Kaiserin gelegene Villa des Dunes eindringen wollte. Das betreffende Individuum wurde dem Polizeiposten übergeben und dort als eine Persönlichkeit namens Meyer, 25 Jahre alt, von preussischer Herkunft und in Petersburg geboren, recognoscirt. Derselbe trug verschiedene mit der Adresse der Kaiserin und mehrerer höherer russischer Persönlichkeiten in Nizza versehene Briefe in russischer Sprache bei sich. Der Verhaftete wurde im Arresthause zu Grassie in Gewahrsam genommen.

Am letzten Freitag hat sich der Ministerrath mit den auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt. Der Conseilpräsident Waddington erklärte hierbei, es gebe zweifelsohne im Oriente noch Schwierigkeiten, die zu lösen und Gegenstände, die auszugleichen seien; es stehe aber keinerlei Verwicklung zu besorgen. Nichts lasse darauf schließen, daß die Action der Mächte über das Gebiet der diplomatischen Verhandlungen hinausgehen werde.

Der russische Botschafter, Fürst Orloff, reist zu einem Besuch des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff, nach Baden-Baden, kehrt von da nach Paris zurück und wird sich sodann nach Genf und Cannes begeben.

Das „Journal offiziell“ veröffentlicht ein Dekret, betreffend die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Kartoffeln aus Deutschland, das Verbot bleibt nur bestehen für die Einfuhr von Kartoffelkraut, Kartoffelblättern und Stengeln.

Der Minister des Innern, Lepore, hat dem Staatsrath folgende Gesetzentwürfe vorgelegt: Einen Entwurf, betreffend die Beseitigung der bürgerlichen Persönlichkeit (personnalité civile) der Diöcesen und die Beschränkung der Befugnisse derselben bezüglich des kirchlichen Einkommens und kirchlicher Etablissements hauptsächlich auf die Anlage von Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten; ferner einen Gesetzentwurf, betreffend die inneren kirchlichen Verhältnisse der Bewohner der Augsburgischen Confession, welche erst durch ein neueres Gesetz reorganisiert waren und endlich einen Gesetzentwurf, wonach die Rechnungslegung über kirchliche Einkünfte den Präfecturräthen unterstellt werden soll.

#### Großbritannien.

Aus London vom 15. d. M. wird geschrieben: Die hier heute umlaufenden Gerüchte von einem erfolgten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und der Türkei werden von ministerieller Seite für gänzlich unbegründet erklärt. Weiterhin verlautet aus guter Quelle, daß seitens des hiesigen Kabinetes ein Befehl zum Einlaufen eines englischen Geschwaders in die türkischen Gewässer nicht ertheilt worden sei, da die Forderungen Englands in Konstantinopel nirgends auf Widerstand gestoßen sind. — Auch die Nachricht, der Admiral Hornby habe Weisungen erhalten, in vier Tagen ostwärts zu segeln, entbehrt der „Times“ zufolge der Begründung; ebensowenig habe der Botschafter Layard jemals die ausschließliche Anstellung von Engländern in Kleinasien gefordert.

Der ehemalige Minister Forster hielt gestern in Leeds in einer von etwa 700 Personen besuchten Versammlung der liberalen Partei eine Rede, in welcher er die gesammte Politik der Regierung angriff und hervorhob, die jüngste Erklärung des Marquis v. Salisbury über das deutsch-österreichische Bündniß zeige einen Mangel an Würde und Selbstschätzung. Die Folge hiervon sei eine starke Erbitterung Rußlands gegen England gewesen. Forster glaubt, daß, wenn die gegenwärtige Regierung im Amte bleibe, ein Krieg mit Rußland wahrscheinlich sei. Durch die jüngsten Schritte Englands in Konstantinopel wolle die Regierung nur die Konvention betreffs Cyperns annulliren, indem sie von der in derselben enthaltenen Bestimmung Nutzen ziehe, welche der Regierung gestatte, von der Konvention zurückzutreten, falls die Reformen nicht ausgeführt werden sollten. — Man könnte meinen, das wären ipssissima verba des alten Schwäzers Gladstone.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird via Teheran den 14. d. aus Herat gemeldet, die Nachricht von der Ermordung der englischen Gesandtschaft in Kabul sei am 13. September in Herat eingetroffen und von der dortigen Bevölkerung mit großer Freude begrüßt worden. Die Bevölkerung sei entschlossen, Herat bis auf den letzten Mann zu verteidigen. Anub Khan, der Gouverneur von Herat, welcher sehr aufgebracht gegen die Engländer sei, verfüge

über eine Truppenmacht von ca. 9300 Mann Infanterie und Kavallerie.

#### Rußland.

Das „Journal de St. Petersburg“ reproducirt die Nachricht der „Tiffler Zeitung“ über die Dampferfahrten auf dem Niemen und schreibt: „Wir haben schon vor mehr als einem Monat constatirt, daß die durch die russischen Localbehörden ergriffenen Maaßregeln redressirt worden sind. Wir glauben daher, daß die Behauptung der „Tiffler Zeitung“ auf einem Irrthum beruht.“

Aus Tschikistlar wird gemeldet: General Tergufassoff befindet sich hier, General Gertschin ist an einem Karbunkel erkrankt und begibt sich nach Tiflis. Unter den Truppen ist der Skorbut ausgebrochen. Kirgisische Kibitken und ein Theil des Winterproviantes sind hier eingetroffen.

Die „Agence Russe“ dementirt die Blättermeldung, daß sich der türkische Kriegsminister, Osman Pascha, nach Livadia begeben habe, um dort über den Abschluß eines Allianzvertrages zu verhandeln und bemerkt, in Nichtigstellung derselben, daß offenbar eine Verwechslung mit dem Brigadegeneral Osman Pascha zu Grunde liege, der sich nach Petersburg begeben, um an den Kommissionsberathungen wegen Regelung der Unterhaltskosten für die in Rußland internirt gewesenen türkischen Kriegsgefangenen theilzunehmen.

#### Türkei.

Der englische Botschafter, Layard, hatte gestern eine Audienz beim Sultan, in welcher die Reformfrage besprochen wurde. Wie verlautet, hätte der Sultan auf die Nothwendigkeit hingewiesen, für die Einführung der Reformen, wozu er und die Regierung entschlossen sei, eine längere Frist eintreten zu lassen. Die nächste Konferenz in der griechischen Frage ist zur Prüfung der verschiedenen in Betracht kommenden Grenzlinien bestimmt und soll am 17. d. stattfinden. Dem Vernehmen nach werden Seitens der Porte Anstrengungen gemacht, ein Anleihe-Vorschuß-Geschäft von 300,000 Lstr. zu kontrahiren.

#### Italien.

In demselben Augenblicke, in dem sich das Interesse Europas auf den östlichen Theil des Mittelmeeres, auf die Türkei, Klein-Asien und Aegypten concentrirt, sucht Italien durch eine Occupation einen größeren Einfluß in jener Gegend zu erlangen. Während der officiöse „Diritto“ versichert, die italienische Flotten-Expedition nach dem Rothen Meere verfolge nur wissenschaftliche Zwecke, tadelt der „Popolo Romano“, das frühere Organ des Herrn Depretis, diese Expedition, weil die Wissenschaft nur ein Vorwand für den wirklichen Zweck der Besitznahme der Bucht von Assab sei. Die Notiz im „Popolo Romano“ lautet:

„Die Entsendung einiger Schiffe, um im Namen des Königreiches Italien von der Bai von Assab Besitz zu ergreifen, oder besser gesagt, wieder zu ergreifen, scheint unumkehrbar eine vollendete Thatsache zu sein. Herr Cairoli hätte diesen Auftrag dem Contre-Admiral de Amezaga übertragen, welcher an der Spitze einer Fregatte und zwei kleinerer Schiffe und mit unbeschränkter Vollmacht rücksichtlich der sich ergebenden Auslagen an die Erfüllung seiner Mission gehen würde. Die Sache soll, wie gesagt, bereits fest beschlossen sein, obschon die Regierung weder den Admiralsrath anzuhören, noch das Gutachten einiger kompetenter Staatsbehörden rücksichtlich des Nutzens und der Opportunität einer derartigen Expedition einholen zu sollen glaubte.“

Die an der gleichnamigen Bucht gelegene Stadt Assab, seit 1869 italienische Dampferstation, befindet sich in Afrika an der südwestlichen Küste des Rothen Meeres nördlich der Straße von Bab-el-Mandeb und ist eine gute Gegen-Position dem an der arabischen Küste gelegenen englischen Aden gegenüber.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen haben Mailand verlassen und sind nach Pegli zurückgekehrt.

Der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten Cairoli hat sich gebessert; Cairoli hat bereits wieder einem Ministerrath präsidirt. Die von auswärtigen Blättern gebrachten Nachrichten über bevorstehende Ministerveränderungen werden von unterrichteter Seite für vollkommen unbegründet erklärt. — Die „Riforma“ meldet, mittelst Declaration vom 11. d. sei der Handelsvertrag zwischen Italien und England bis zum 31. Decbr. 1880 verlängert worden.

#### Provinzielles.

Neuenburg, 16. November. An Stelle des bisherigen Kreisdeputirten unserer Stadt Herrn Rentier Hübschmann ist Herr Amtsrichter Schlütter in der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung gewählt worden. — Freitag Nachmittag wurde ein hiesiger Knabe auf Fischerei Neuenburg übergeföhrt.



und erhielt hierbei so schwere Verletzungen, daß er bereits in der vergangenen Nacht gestorben ist. — Die Eröffnung der Bahnstrecke Lasowiz-Gradenz-Jablonow hat für unsere Stadt noch eine dritte Omnibusverbindung mit dem Bahnhofe Warlubien eingebracht. Der Omnibus, welcher außer Postkassen auch Personen befördert, soweit es der Raum gestattet, fährt von Neuenburg: Morgens 5,45 Uhr. Vormittags 4,50 Uhr, Abends 6,10 Uhr; kommt hier an: Vormittags 8,45 Uhr, Nachmittags 4,50 Uhr, Abends 9,5 Uhr. — Heute findet hier zum Besten einer Weisnachtsbescherung armer Kinder ein Dilettanten-Theater statt.

**Gradenz, 15. November.** Die Eröffnung der Eisenbahnbrücke ist heute glücklich erfolgt. Der stark besetzte Festzug wurde auf den festlich bekränzten Stationen jubelnd empfangen. Theilnehmer bei der Eröffnung waren u. A. der Oberpräsident von Ershausen, Regierungspräsident von Flottwell, Landesdirector Wehr, Präsident der Ostbahn Bez. Auf der Strecke Gradenz-Lasowiz beträgt die Entfernung von Bahnhof Gradenz bis Bahnhof Gruppe 9,2 km, bis Bahnhof Dubelno 14,1 km, bis Bahnhof Lasowiz 21,6 km. Das Wetter zu der Festfahrt war höchst trüblich, stürmisch und regnerisch, hin und wieder tanzten einzelne Schneeflocken zwischen den Regentropfen. Dennoch war die Betheiligung eine starke. Vom Lande stellte sich zahlreicher Besuch ein. Es ist hier unvergessen, welches große Verdienst Se. Excellenz der Herr Oberpräsident v. Horn um das Zustandekommen der Eisenbahn Lasowiz-Gradenz-Jablonow hat. Aus diesem Anlaß ist derselbe vom Magistrat bei Gelegenheit der Eröffnung der Weichselbrücke begrüßt worden. Darauf ist folgendes Telegramm aus Königsberg eingegangen:

„Mit herzlichem Danke für den so freundlichen und gütigen Gruß verbinde ich den Ausdruck inniger und lebhafter Wünsche für das Wohl der mir unvergeßlichen Stadt Gradenz, der ich bis an mein Lebensende herzlich zugethan bleibe.“ Horn.

Heute Morgen ist vom Minister für öffentliche Arbeiten, Herrn Maybach, ein Telegramm an Herrn Eisenbahnbaupinspector Tobien eingelaufen, in welchem die Genehmigung enthalten ist, daß auch der Fahrweg der Weichselbrücke für den öffentlichen Verkehr vom heutigen Tage ab freigegeben wird. Die Nachricht wird mit großer Befriedigung begrüßt werden. Besonders für die Besucher des nächsten Montag stattfindenden Jahrmarkts ist diese Maßregel von Wichtigkeit. (S.)

**(S) Von der Brahe, 15. November.** [Der Wäzchbrat.] vom „Tage des heiligen Michael, des Anführers der Engel und für den Tag des Thorer Friedens, herausgegeben, ist erschienen. In dieser Nummer wird gesagt, daß der Wäzchbrat sich bestrebt, Organ der polnischen Bevölkerung im Regierungsbezirk Bromberg zu werden, und daß das Blatt von Neujahr ab bestimmt erscheinen wird. — Bemerkenswerth ist in dieser zweiten in Bromberg erscheinenden Probenummer, welche ebenso confus wie die erste Probenummer ist, nur die Mittheilung, daß die polnische Volksbank in Bromberg durch die Polen selber zur Grunde gerichtet worden ist. — Vor der Anmeldung des Konkurses hat die Bank nur ein Deutscher, welcher gar nicht polnisch spricht, bewahrt. — Er hat das gethan, gerade zu der Zeit, als ihm die städtische Behörde in Bromberg die Ausführung magistratlicher Bauten übertragen wollte.

**aus Westpreußen, 15. November.** [Die Polen und die Westpreussische Landschaft.] Die „Gazeta Torunska“ befaßt sich in mehreren Artikeln mit der Westpreussischen Landschaft. Sie meint, der eigenthümliche Fond der Landschaft sei zu groß — aber in Preußen, das die wenigsten Schulden hat, findet man in jeder öffentlichen Kasse irgend einen eisernen Fond, während das Volk unter der stets wachsenden Last der Steuern stöhnt. Der eigenthümliche Fond müsse durchaus aufgelöst und denen zurückgegeben werden, denen er gehört, nämlich den Mitgliedern der Landschaft. — Man soll deshalb in den landschaftlichen Kreistagen bezügliche Anträge stellen. — Ferner soll man die vermehrten Beiträge für die Verwaltung zur Amortisation verwenden, wie das bei der Posener Landschaft geschieht. Dann geht die „Gazeta Torunska“ auf die Provinzial-Direction über. Sie behauptet, daß die Pfandbriefnehmer oft drei Monate warten müssen, ehe sie das Darlehn erhalten. — Die Directionen in Marienwerder, Danzig, Bromberg und Schneidemühl befördern die Schnelligkeit des Geschäftsverkehrs nicht, deshalb muß man entschieden die Auflösung dieser Directionen und ihre Vereinigung in eine Direction nach dem Vorbild der Posener Landschaft verlangen und bezügliche Anträge stellen. — Der Kreisrichter a. D. v. Lyskowski, früher in Strassburg, später Bantvorsteher in Thorn, jetzt als solcher in Posen thätig, tritt ebenfalls öffentlich gegen die Westpreussische Landschaft auf. — Er verlangt, die Polen sollen verlangen: Die

Aufhebung der General-Landschafts-Direction, die Verminderung der vier Directionen in eine und die Einrichtung eines beständigen Collegiums, dessen Mitglieder am Sitze der Direction wohnen sollten. — Die vier Directionen in einer Provinz seien überflüssig und mit der Auflösung von drei Directionen werde auch die General-Direction überflüssig werden. In Posen seien neben dem Direktor nur zwei Räte und ein Syndikus vorhanden, in Westpreußen dagegen fünf Direktoren und der übrigen Mitglieder seien eine ansehnliche 1/4 Schwadron. — Bei solchen Verhältnissen könnte sich bei dem Vorstände augenscheinlich Nepotismus einschleichen. Die Herren Räte sind so gütig, sich vierteljährlich oder auch halbjährlich zu versammeln. — Trotz der Güte und des guten Willens kommen die Sitzungen doch oft nicht zu Stande. — Die Herren werden krank, auch fällt solche Sitzung auf Kindtaufstage, Hochzeitstage oder andere Familienereignisse. — Darunter leiden die Kreditgeber. Sie müssen auf die Bestätigung der Tage ein halbes Jahr warten und auf die Geldeinsendung warten sie zwölf Monaten. Daß diese Reformen die Polen anregen, wird ihnen Ehre einbringen. Wenn sich Nepotismus den Reformen widersetzen sollte, muß man sich ohne Bedenken an den landwirtschaftlichen Minister und sogar an den preussischen Landtag wenden. Denn Manches sei in der That empörend! — Diese Anforderungen scheinen jedoch nicht auf fruchtbaren Boden zu fallen, denn zu dem landwirtschaftlichen Kreistage in Tuchel waren von 238 eingeladenen Interessenten nur drei Deutsche und ein Pole erschienen, was den Born der polnischen Blätter in hohem Grade erregt hat.

**Thorn. Kreis-Ausschuß-Sitzung.** Am Sonnabend den 15. d. Mts. hielt der Kreis-Ausschuß von 10 bis 1/2 2 Uhr Nachmittags eine öffentliche Sitzung ab. Zur Verhandlung kamen neun Schankconsensgesuche und vier Armen-sachen. Von den neun Gesuchen wurde jedoch nur eines berücksichtigt. Nachmittags von 3 bis 1/2 6 Uhr hielt der Kreis-Ausschuß noch eine nicht öffentliche Sitzung ab.

**Vortrag.** Herr Dr. Bernhadi, Lehrer an der hiesigen höheren Mädchenschule, dessen Vorlesung aus „Hamlet“ neulich so großen Beifall fand, wird am Mittwoch eine Vorlesung aus „König Lear“ halten. Der pecuniäre Ertrag der Vorlesung soll dem Diaconissen-Krankenhaus zugewiesen werden. Wir machen auf diese Vorlesung aufmerksam und sprechen unsere Hoffnung aus, daß, besonders in Anbetracht des edlen Zweckes, dieselbe eine reiche Anzahl von Hörern finden wird, unter denen die Schülerinnen der Anstalt, an welcher Herr Dr. Bernhadi wirkt, gewiß nicht fehlen werden.

**Güter-Einfuhr nach Oesterreich.** Waffen- und Munitionsendungen unterliegen einer Ein- und Durchfuhrbeschränkung nach bzw. durch Oesterreich-Ungarn, und zwar werden derartige Sendungen von den österreichischen Grenzollantern nur dann zum Transport zugelassen, wenn dieselben mit einem Waffen- und Munitions-Geleitschein begleitet sind.

Diese Geleitscheine sind nachzufuchen:

- für Sendungen, die zur Einfuhr bestimmt sind, bei den Lokalpolizei- bzw. politischen Bezirks-Behörden, entweder des Domizilortes des Adressaten (Bestimmungs-ortes der Sendung) oder des Eintritts-ortes der Transporte;
- für Sendungen, die nur durchgeführt werden sollen, bei den genannten Behörden ausschließlich dieser Eintritts-orte; sofern jedoch die Transporte für Montenegro, Serbien, Bosnien oder für die Herzegowina bestimmt sind, ist eine Durchfuhr-Bewilligung des Ministeriums des Innern erforderlich.

In Bezug auf die Ein- und Durchfuhr-Bewilligungen für die Monopol-Artikel Tabak- und Tabakfabrikate, Rochsalz und Schießpulver sind folgende Änderungen eingetreten:

- Zur Ertheilung von Ein- und Durchfuhr-Bewilligungen für Tabak und Tabakfabrikate sind competent:
  - die Finanz-Bezirks-Directionen (Grenz- oder Finanz- Inspektoren oder Ober- = Amts-Direktoren) bei Ein- und Durchfuhr in einer Menge von nicht mehr als 7,5 Kgr., sofern das Eintrittsamt in ihrem Verwaltungsbezirke liegt.
  - die Finanz-Landesbehörden in allen anderen Fällen.
- Die Durchfuhr von Tabak jedoch, welche nach Italien, nach Bosnien oder nach der Herzegowina eingeführt werden soll, ist nur mit Bewilligung des Finanz-Ministeriums gestattet.
- Die Ertheilung von Ein- und Durchfuhr-Bewilligungen für Rochsalz bleibt wie bisher, ausschließlich den Finanz-Ministerien vorbehalten.
- Schießpulver, sofern es nicht bloß um kleinere, bereits zu Patronen verarbeitete Mengen sich handelt, (cfr. Munition) sind zur

Einfuhr nur mit Bewilligung des Reichskriegs-Ministeriums zugelassen.

Gingegen werden die Bewilligungen zur Durchfuhr von Schießpulver von jenen Behörden ertheilt, welche auch zur Ertheilung der Ein- und Durchfuhr-Bewilligung für Waffen und Munition competent ist.

Die Schullehrerstelle zu Karbowo-Zmiewo wird zum 1. Januar 1880 erledigt. Lehrer evangelischer Konfession, welche sich um dieselbe bewerben wollen, haben sich, unter Einsendung ihrer Zeugnisse, bei dem Dominium zu Karbowo zu melden.

**Schulnachrichten.** Dem Schulamts-candidaten Rehbein aus Zippow ist die zweite Schullehrerstelle in Bischoflich Papowo übertragen und derselbe durch Herrn Localschul-inspector Peters auf Domaine Papau in sein neues Amt eingeführt worden.

**Reparaturarbeiten.** Um den Verkehr von der Altstadt nach der Neustadt nicht noch länger zu stören, sind die Reparaturarbeiten an der Bache Sonnabend Abend bei Fastlicht fertig gestellt worden.

**Schafpockenepidemie.** Die unter den Schafen des Gutsbesizers Gildemeister zu Wangerin ausgebrochene Pockenkrankheit ist als erloschen zu betrachten, da weitere Erkrankungen in der Herde nicht vorgekommen sind. Bis jetzt sind 21 Stück gefallen.

**Diebstähle.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind dem Besitzer August Zittlau zu Mocker Pferd und Wagen gestohlen worden. Die sofort angestellte Verfolgung der Diebe war von Erfolg gekrönt und dieselben wurden in Ditaszewo abgefaßt. Sie sind der königlichen Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben. — Zu wiederholten Malen sind auf der Thorn-Zusterburger Eisenbahnstrecke eichene Schwellen gestohlen worden, ohne daß man des Diebes habhaft werden konnte. Den angestellten Recherchen des Genarms Sechtung ist es indeß jetzt gelungen, dieselben bei dem Eigenthümer K. zu Mocker zu ermitteln.

**Schlägerei.** In einer gestern Abend entstandenen Prügelei wurde ein Mann mit Stockhieben schlimm zugerichtet. Von den vier Theilnehmern an dem Standal wurde einer verhaftet, während drei entflohen. Untersuchung wegen Körperverletzung ist eingeleitet.

**Feuerschein.** Gestern Abend in der sechsten Abendstunde gewährte man nordwestlich der Stadt am Firmament einen sehr starken Feuerschein.

#### Locales.

Strassburg, den 15. November.

In der Schöffensitzung am 14. Novbr. kamen folgende Untersuchungssachen zur Verhandlung und wurden bestraft resp. freigesprochen: 1. Arbeiter Michael Brojewski aus Grondzaw von der Anklage des Diebstahls frei gesprochen; 2. Arbeiter August Schöffler aus Glinken wegen Diebstahls im einfachen Rückfalle mit 4 Wochen Gefängniß bestraft; 3. der Altstüger Anton Warminski aus Grondzaw wegen Diebstahls und Unterschlagung mit 10 Tagen Gefängniß bestraft; 4. der Diensthilfe Carl Neumann aus Mro-zno wegen Diebstahls mit 5 Tagen Gef. bestraft; 5. der Knecht Ostrowski aus Trzesz Kreis Löbau wegen Diebstahls mit 5 Tagen Gefängniß und der Mitangeklagte Kaufmann Fißel Aroszohn aus Lautenburg ebenfalls wegen Diebstahl mit 7 Tagen Gefängniß bestraft.

**Diebstahl.** Dem Getreidehändler Pic von hier verschwanden seit einiger Zeit nicht unbedeutende Mengen Getreide. Am Freitag endlich gelang es, den Dieb in der Person eines jungen hiesigen Arbeiters zu ermitteln. Dieser hatte am gedachten Tage morgens 4 Uhr seine Braut gezwungen, ihn zu begleiten. Nachdem er das Gitter des Fensters auseinandergehoben hatte, stieg er durch dasselbe in den Speicher und reichte seiner draußen harrenden Genossin das Getreide zu. Man stellte Recherchen an und fand das Pärchen in einer Restauration beim Frühstück; es wurde sogleich in Haft gebracht. Während der Mann hartnäckig leugnete, gestand das Mädchen diesen und noch andere Diebstähle ein.

**Diebstahl.** Dem Rätbner Banz von dem Stadtwalde wurden aus der verschlossenen Kammer 60 Mk. gestohlen.

**Die Schaf-Einfuhr aus Rußland** ist vom 20. d. Mts. ab wieder verboten, da notorisch die Schafpocken aus Polen eingeschleppt sind.

Ein hies. „Geschäftemacher“, dem sein bisch. Geschäft nicht mehr einträglich genug war, behnte dasselbe bis auf den Getreidehandel aus und in der That war dasselbe ein nutzbringendes, da ihm das Glück wohl wollte und er den Scheffel Roggen gerade um die Hälfte billiger kaufte, als andere hier an Orte wohnende Geschäftsleute. Dieses Glück sollte indeß nicht lange dauern, da es sich nur zu bald herausstellte, daß das so billig eingekaufte Getreide von einem Arbeiter aus

dem Speicher eines hiesigen Kaufmanns gestohlen war und der Käufer sich durch diesen Handel der Hölerei schuldig gemacht hatte. Um denselben vor ferneren Verlegenheiten zu schützen, war die Staatsanwaltschaft so liebenswürdig ihn sowohl als den neuen Geschäftsfreund in ihre schützende Obhut zu nehmen und beide eine sichere Wohnung jedoch getrennt, im hiesigen Kloster anzuweisen. — Wie wenig einzelne Menschen durch eine verbüßte Gefängnißstrafe gebessert worden sind, haben wir kürzlich an einem Müllergesellen, dessen Namen wir nicht erfahren konnten, so recht deutlich gesehen. Derselbe war kaum 2 Stunden vorher seiner Haft wegen Körperverletzung entlassen, als er auf dem Heimwege alle ihm auf der Neumarker Chaussee begegnenden Spaziergänger in gröblichster Weise belästigte und sich damit brüskete soeben eine siebenmonatliche Strafe abgeessen zu haben. Derselbe kehrte schließlich in dem Gasthause in Gaidy ein, wo er in roher Art Getränke verlangte und als ihm diese mit Rücksicht auf seinen Zustand nicht verabfolgt wurden in drohender Haltung auf die dortige alleinstehende Hauswirthin ein-drang und sich die Getränke erzwingen wollte. Hier hatte er aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn im Hinterzimmer befanden sich drei Herrn aus der Stadt, welche die Hauswirthin in Schutz nahmen und den Kaufbold zum Verlassen des Lokals aufforderten und als diese mehrmals in Güte wiederholte Aufforderung nichts fruchtete denselben mit Gewalt an die frische Luft setzten. Hierüber gerieth dieser Mensch so in Wuth, daß er von Außen Fenster und Thüren zu zertrümmern begann, woran ihn aber ein im Gasthause wohnender fremder Holzhändler durch Verabreichung einer derben Tracht Prügel mit einer schmieghamen Reitpeitsche hinderte, über deren Empfang er mit thranenden Augen quittirte und die Versicherung abgab, daß die sieben Monate Gefängniß nicht so empfindlich eingewirkt hätten als die eben empfangene väterlich Züchtigung.

16. November. Unser Abgeordnete von Lyskowski wird von den polnischen Blättern sehr gelobt und als „Vorbild eines Mannes, welcher die Pflichten des Abgeordneten in der Weise erfüllt, daß sie ihm und ganz Westpreußen Ehre eintragen“, hingestellt. — Herr v. Lyskowski-Mileszewo soll nämlich die Hochzeit seiner Tochter, die am 28. Oktober er dem Arzt Dr. Wichertiewicz angetraut wurde, verboten, und nach Berlin gereist sein, um am andern Tage seine Stimme nach dem Beschluß des polnischen Kolo abzugeben.

#### Telegraphische Börsen-Depeche

Berlin, den 17. November 1879

Bonds:		15. N.	
Russische Banknoten	211,50	211,70	
Barichau 8 Tage	210,25	211,30	
100/100 Anleihe von 1877	87,70	87,70	
Orient-Anleihe „ 1879	58,70	58,50	
Polnische Pfandbriefe 5%	62,70	62,60	
do. Liquid. Pfandbriefe	55,90	55,70	
Westpr. Pfandbriefe 4%	96,80	96,80	
do. do. 4 1/2%	101,80	101,70	
Kredit-Anleihen	459,00	459,50	
Oesterr. Banknoten	173,50	173,70	
Disconto-Comm-Anth.	171,00	171,00	
Weizen: gelb November-Dezember	224,50	227,50	
April-Mai	236,50	238,50	
loco	157,00	157,00	
Roggen:			
Novbr.-December	157,00	157,50	
April-Mai	166,50	167,20	
Mai-Juni	162,50	167,00	
Rübsöl:			
Novbr.-Dezbr.	55,40	55,80	
April-Mai	56,80	57,40	
loco	59,40	59,80	
Novbr.-Dezbr.	58,50	59,20	
April-Mai	60,70	61,10	

Distont 4 1/2 %  
Lombard 5 1/2 %

#### Getreide-Bericht von S. Ramiski

Thorn, den 17. November 1879.

Better: schön, Nacht Schnee und leichter Frost. Die auswärtigen bessern Berichte haben auf das hiesige Locogeschäft vorläufig noch geringen Einfluß, da der Abfuß von Waare recht schleppend ist. Weizen: etwas fester, bunter, befeh 188 Mk., hellgelb 204—205 Mk., hellbunt 208 Mk. per 2000 Fb. Roggen: unverändert, inl. und poln., befeh 152 bis 155 Mk., do., feiner 158—160 Mk. per 2000 Fb. Gerste: flau, inl. feine Brauwaare 130 bis 158 Mk., do., polnische Futterwaare 130 bis 133 Mk. Hafer: feine Waare beachtet, russischer, weiß grabförnig 134—137 Mk., do. mittlerer 127 bis 131 Mk. Erbsen: unverändert, Kochwaare 154—163 Mk., Futterwaare 140—145 Mk., Victoria 176 bis 190 Mk. Rübuchen: 6,20—7,20 Mk.

#### Spiritus-Depeche.

Königsberg, den 17. November 1879.

(v. Boratius und Gröthe.)  
Loco 58,25 Ff. 57,75 Gld. 57,75 bez.  
Dezember 57,75 „ 57,50 „ „

London, Freitag, 14. November, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit legt em Montag: Weizen 87,160, Gerste 44,360, Hafer 58,010 Dirs. Weizen bei ruhigem Geschäft günstiger, angekommene Labungen mehr gefragt. Hafer ruhig, aber fest. Andere Getreidearten matt.

Wasserstand am 17. Novbr. Nachm. 3 Uhr 4 Fuß 5 Zoll.



**Lehrerstelle.**

Die zwölfte Lehrerstelle an unserer Simultan-Stadtschule mit einem Gehalt von 900 Mk. ist zum 1. Januar 1880 zu besetzen.  
Geeignete Bewerber wollen sich bis zum 2. Dezember. cr. unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden.  
Strasburg, 14. November 1879.  
Der Magistrat.

**Nothwendige Subhaftation.**

Das der Wittve Marianna Brzoskiewicz in Goral gehörige, in Goral belegene, im Hypothekenbuche Blatt 51 verzeichnete Grundstück, soll  
**am 12. Januar 1880,**  
Vorm. 10 Uhr,  
im Wege der Zwangs-Vollstreckung hier versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags  
**am 12. Januar 1880,**  
Vorm. 12 Uhr,  
hier verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 1,34,10 Hektar; der Reinertrag nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 18,65 Mk.; Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 45 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.  
Strasburg, 8. November 1879.  
**Königliches Amts-Gericht.**  
Der Subhaftationsrichter.

**Nothwendige Subhaftation.**

Das dem Gutsherrn Heinrich v. Sypniewski gehörige, in Wapno belegene, im Hypothekenbuche Blatt 62 verzeichnete Gut Wapno, soll  
**am 3. Dezember cr.,**  
Vorm. 10 Uhr,  
im Wege der Zwangs-Vollstreckung hier versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags  
**am 3. Dezember cr.,**  
Vorm. 12 Uhr,  
hier verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 198,89,90 Hekt. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 252 Mk. 03 Pf.

Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 1197 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. III., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.  
Strasburg, 29. Oktober 1879.  
**Königliches Amts-Gericht.**  
Der Subhaftationsrichter.

Die geehrten Bewohner von Strasburg und Umgegend setzen wir hiermit in Kenntniß, daß der Verkauf der Waaren nach der neuen Reichswährung vom 20. d. M. wie folgt stattfinden wird:

Semmel, Schlesier, Milchbrot, Franzbrot zu 3 Pf. und Salzkuchen zu 1 Pf.

Die Zugabe zur weizenen und roggeneu Waare wird nicht mehr verabfolgt.

Strasburg, 14. November 1879.  
**Zoelfel, Voigt, Wapnowski, Gokapsel, Woznowski, Tuloziedzi, Bruszkowski, Danielowski, Zbig, Rosenfeldt, Reszke, Heinrich, Laube.**

**Nothwendige Subhaftation.**

Das der Wittve des Käthners Anton Zielaskiewic, Marianna geb. Drzewinska zu Niezwyzna gehörige, in Niezwyzna belegene, im Grundbuche Blatt 133 verzeichnete Grundstück soll

**am 27. Januar 1880,**  
Vorm. 10 Uhr,  
im Wege der Zwangs-Vollstreckung, im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Zimmer No. 9, versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags  
**am 27. Januar 1880,**  
Vorm. 12 Uhr,  
hier verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Fläche des Grundstücks 71 Acre 70<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mtr.; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 7,89 Mk.

Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 24 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei Nr. III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Der am 19. November cr. anstehende Bietungs-Termin wird aufgehoben.  
Strasburg, 14. November 1879.  
**Königliches Amts-Gericht.**  
Der Subhaftationsrichter.

**Öffentl. Versteigerung.**

**Sonnabend, d. 22. Nov. 1879,**  
Vorm. 11 Uhr werde ich in Zmiewo  
1. ein Eckspind,  
2. ein Tisch,  
3. ca. 30 Weinflaschen und  
4. ein Sorgstuhl mit rothem Bezug gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.  
Strasburg, 16. November 1879.  
**Blachowski**  
Gerichts-Vollzieher.

Eine in einer Provinzialstadt seit 30 Jahren bestehende und in gutem Betriebe befindliche

**Töpferei,**

gute Lage, dicht am Wasser, ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Schriftliche Meldungen unter Nr. 18 befördert die Expedition des „Geselligen“ in Grandenz an ihren Bestimmungsort.

**Trichinen-Verficherung!**

Agenten für hies. Platz und alle Orte auch Dörfer der Provinz gesucht. Man adressire D. D. 1000 postl. Glogau.

**Prima Kaffee**

hochfeiner Geschmack garant. 5 Kilo Mark 9,80, 10,00, 10,50, franko und Zollfrei gegen Nachnahme.  
**Ludw. Harling-Hamburg,**  
alt. Wandrahm 41.

**Leere Petroleumfässer**

kauft stets zu höchsten Preisen die  
**Danziger Delmühle**  
**Petschow & Co.,**  
Danzig.

**Apotheke Culmsee,**

**B. Itz,**

hält sämtliche in das Drogenfach fallende Artikel, wie:

Doppelt kohlensaures Natron, Chloralkali, Glaubersalz, Salzsäure, Badesalze etc. etc. zu soliden Preisen auf Lager.

**Anilinfarben**

(giftfrei) mit genauer Gebrauchsanweisung zum Selbstfärben; auch zum Färben von Moos und Gräsern, ein schönes Grün in Päckchen a 10 Pf.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Mit dem 17. d. Mts. eröffne ich in dem Hause des Herrn **Hirsch Joseph**, hier, ein  
**Stab- u. Kurzwarenwaaren-Geschäft.**

Indem ich dieses den geehrten Bewohnern von Strasburg und Umgegend zur Kenntniß bringe, versichere ich bei billigen Preisen prompte und reelle Bedienung und halte mich bei Bedarf in diesen Artikeln bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll

**Jacob Moses.**

**Strasburg.**

Mit dem heutigen Tage beginnt der  
**Weihnachts-Ausverkauf**

meines bedeutend zurückgesetzten Waarenlagers und bietet dieses die beste Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen.

L. M. Rosenow's Nachfolger  
**J. Loewenberg.**

**Versicherungs-Gesellschaft**

**THURINGIA.**

Gegründet 1853.

Statutenmäßiges Grundkapital  
**Neun Millionen Mark**

in 3000 Aktien a 3000 Mark, wovon 2250 emittirt.

Sitz der Gesellschaft:  
**Erfurt.**

Die „Thuringia“ gewährt gegen feste und sehr mäßige Prämien:

1. **Lebens-Versicherungen** zur eigenen Versorgung für das Alter, sowie zur Versorgung der Angehörigen, als: **Leibrenten, Wittwenpension, Kapital-Versicherungen, Sparrenten-Versicherungen, Kinder-versorgungskassen** etc. Staats- und Kommunalbeamten, sowie den bei Eisenbahn-Gesellschaften, Banken, industriellen Gesellschaften u. s. w. Angestellten, welche ihr Leben mit mindestens 500 Thlr., zahlbar beim Tode oder bei Eintritt eines bestimmten Zeitpunktes, bei der Gesellschaft versichert haben, oder zuvor versichern, gewährt sie **Darlehen** zu dem Zwecke der **Vestellung** der von ihnen erforderten **Dienstkautionen** bis zur Höhe von <sup>1</sup>/<sub>4</sub> der Versicherungssumme. Auch auf bereits bestellte Kautionen werden Darlehen gegeben.
2. **Versicherung** gegen Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen jeder Art.
3. **Versicherung** gegen **Feuerschäden** auf bewegliche, auch unbewegliche Gegenstände, sowohl in **Städten** als auf dem **Lande**.

Prospekte, Antragsformulare, sowie jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

**M. Schirmer,**  
Agent.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist geschickt.

Der echte

**Wilhelm's**

antiarthritische antirheumatische

**Blutreinigungs-Thee**

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchdringt er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe durch denselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

**Gründliche Heilung** von Gicht, Rheumatismus, Rinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlagskrankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren. **Besonders günstigen Erfolg** zeigte dieser Tee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbräuen, Windbeschwerden Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

**Leiden** wie Skrophelkrankheiten, Drüsenanschwellung werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Trinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Allein echt erzeugt von **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen (Nieder-Oesterreich).

Ein Paket, in 3 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen: 2 Mark.

**Warnung.** Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in Königsberg in Preußen bei Herrn **Hermann Kahle**, Apothekenbesitzer, Altst. Langgasse.

**National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft**

Stettin

gewährt unkündbare hypothekarische Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz zur ersten Stelle wie auch **hinter der Landschaft** zu sehr günstigen Bedingungen.

Zur Annahme von Darlehns-Anträgen ist der Unterzeichnete autorisirt.

**Al. v. Chrzanowski**, Thorn.



**Schuh-Fabrik**

**Temesváry Imre, Budapest**  
(Ungarn) Neugasse 18

empfiehlt für Damen hohe Zugstifletten aus Leder mit genagelten Sohlen, dauerhaft und elegant, Mark 5,90. Für Herren: Wachsleder-Zugstifletten mit dreifach genagelten und geschraubten Doppelsohlen, Mark 6,70. Dieselben aus Ruffisch Lackleder Mark 8,40. Schaftstiefel bis zum Knie reichend, aus wasserdichtem Ziegenleder, mit dreifach genagelten und geschraubten Doppelsohlen in Falten oder mit Schnallen Mark 16,70. Bestellungen werden gegen Geldeinsendung oder Nachnahme prompt effectuirt. Nicht Convenirendes umgetauscht. Ausführliche Preislisten gratis und franco zugesendet. Auf die Adresse bitte ich genau zu achten.

**Doppel-Pappdächer.**

Um schadhafte Pappdächer **außerordentlich dauerhaft und vollständig wasserdicht** herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit präparirter **Asphalt-Klebepappe**.

Neue derartige doppelagige Papp-Dächer übertreffen jede andere Bedachungsart.

Ausführungen übernimmt unter langjähriger Garantie der Haltbarkeit billigt

**C. F. Ræther,**  
Asphalt-Dachpappen-Fabrik,  
Elbing.

Nähere Beschreibungen, Kosten-Anschläge, Referenzen u. s. w. im

Comtoir,  
Berliner Chaussee 1a.

Das unübertreffliche, unerbesserliche, weltberühmte,

aus 100 Gesundheitspflanzen bereite

**Königtrank-Simonade-Labjal**

(König altddeutsch kuning, könnend, kundig,

des **Hügleist Carl Jacobi,**

(Königsstraße BERLIN, früher Friedr. Rich. kann, was die nicht-tündigen „Mediziner“ nicht können! und ist, seit 1862

**Retter und Erhalter von Hunderttausenden!**

(Den hundertsten Teil der in 1 Jahr erzielten Heilerfolge in Deutschland zu veröffentlichen, zalt der Erfinder in dem 1 Jahr an die Presse 170,000 Mark!)

**Fürst Bismarck** (Reichstag, 2. V. 79): „Die Chirurgie hat seit 2000 Jahren glänzende Fortschritte gemacht; die eigentliche Wissenschaft in Bezug auf die inneren Krankheiten des Körpers, in die das Auge nicht hineinschauen kann, hat keine gemacht.“

Die Flasche Extract zu 75 und 150 Pf. ist zu haben bei **Benno Richter** in Thorn.